[illegible]

Dresdner Nachrichten

Tageblatt für Politik,
Unterhaltung, Geschäftsverkehr, Börsenbericht, Fremdenliste.

Dr. Treibich's
Augen-Heilanstalt
Dresden,
Pragerstrasse 48, II.
Sprechzeit: 10—12 und 3—4 Uhr.

Broncelack und Broncen
zum Selbstbronciren auf Kleiderstoffe, Maskengarderobe
empfiehlt mit Gebrauchsanweisung
Carl Tiedemann,
Altstadt: Marienstraße 27 und Amalienstraße 19.
Neustadt: Heinrichstraße (Stadt Görlitz).

Technicum Mittweida
— Sachsen. —
Maschinen-Ingenieur-Schule
Werkmeister-Schule.

H. Kaetzel, Rochlitz
versendet reinwoll. Kleiderstoffe, speziell Cachemir der altrenommirten Fabrik
Winkler & Sohn in Rochlitz
in jeder gew. Meterzahl zu Fabrikpreisen unter Garantie.
Musterlager für Dresden bei Frau Hager,
Damenschneiderin, Kurfürstenstrasse 3.

Erste u. grösste Masken- u. Theatergarderobe, Max Jacobi,
Dominos in vorzüglicher Auswahl für Herren und Damen
2 Galeriestr. 2, part. und erste Etage.
Aufträge nach auswärts werden prompt effectuirt.

Nr. 39. 30. Jahrgang. Auflage: 40,000 Expl. | Aussichten für den 8. Februar: Mäßiger Südwind, bewölkt, heiteres, trockenes Wetter mit Nachtfrost. | Dresden, 1885. **Sonntag, 8. Febr.**

Verantwortlicher Redakteur für **Politisches** Dr. Emil Bierey in Dresden

„Allah ist groß!" Dieser Schlachtruf der Korangläubigen wird jubelnd aus den Liedern wiederklingen, in denen die Beduinen der Wüste den Sieg ihres Propheten feiern. Durch die ganze Welt des Islam wird es freudig zucken, wenn die Kunde von dem Falle Khartums und der Gefangennahme des Glaur Gordon zu den Ohren der Bekenner Allah's dringt. Daß Allah nur deshalb so groß ist, weil Gladstone so unsagbar klein, das vermögen die einfachen Naturkinder des Orients nicht zu begreifen und man kann sie deshalb nicht schelten. Ist es doch für uns hochgebildete Europäer schwierig, den gewundenen Schlangenpfaden der Politik des leitenden englischen Ministers zu folgen! Gladstone besitzt eine instinktive Scheu vor geraden Wegen, ehrlichen Mitteln, offenen Zielen. Um die schnöde Selbstsucht Englands, die einzige Triebfeder der auswärtigen Politik dieses Inselvolkes, zu befriedigen, fehlt es ihm an entsprechenden Machtmitteln. Es ist auf Zettelungen, Intriguen, Schleichwege angewiesen. Das Unglück hat ihm dabei einen Staatsmann gegeben, dessen Charakter das Zaudern liebt, der Entschlüsse erst faßt, wenn es zu spät ist, Opfer erst bringt, wenn sie Nichts nützen. Jetzt, nachdem der Fall Khartums einen unbeschreiblichen, niederschmetternden Eindruck auf England gemacht, die ganze Insel von Verwünschungen über die feige, hinterhaltige Politik Gladstone's widerhallt, entschließt sich der sofort zusammengetrommelte Ministerrath zu energischer Aktion. Zu spät! England will aus seinen festen Plätzen am Mittelmeer alle verfügbaren Regimenter nach dem Sudan schicken, will indische Truppen in Suakin ausschiffen lassen, um die Scharte auszuwetzen. Es ist an sich sehr zweifelhaft, ob die muhamedanischen Regimenter aus Ostindien zuverlässiger sein werden, als die eingeborenen Egypter, die Gordon in Khartum befehligte und die schließlich ihren Glaubensbrüdern im Islam die Hand reichten zur Vernichtung der verhaßten Christen. Ehe sie aber in Aktion treten können, werden Wochen vergehen; General Wolseley aber telegraphirt aus der Wüste, daß er Khartum nicht vor 5 Wochen erreichen könne und dann die bereits eingetretene heiße Jahreszeit jede Operation unmöglich mache. Wolseley selbst und die Befehlshaber der anderen beiden englischen Entsatz-Kolonnen werden ihrem Gotte danken können, wenn sie die Küsten des Rothen Meeres wieder erreicht haben. Doch Gladstone rechnet auf das Eingreifen der an zwei Häfen des Rothen Meeres ausgeschifften italienischen Truppen. Die sich bis jetzt verspätende Landung derselben war ja, wie man jetzt erkennt, der Grund, weshalb General Wolseley nicht auf der sicheren und näheren Karawanenstraße von Suakin über Berber nach Khartum vordrang. Einmal, das war der schlaue Hintergedanke Gladstone's, sollte vor Europa die langwierige, schwierige und unnöthig kostspielige Nil-Expedition aufgeführt werden, um das endlich eroberte Khartum als wohlverdienten Lohn für die gebrachten Opfer behalten zu können. Sodann sollte sich diese Zeit vertrödelnde Expedition so lange hinausziehen, bis Italien durch vertragswidrige Besetzung einiger fester Punkte am Rothen Meere der Mitschuldige Englands am Länderraube geworden sein würde. Dieser complicirte, pfiffig ichoste Plan ist nunmehr kläglich gescheitert. Italien aber befindet sich gleichfalls in einer diplomatisch und militärisch schwierigen Lage, in welcher ihm die neue Bundesgenossenschaft Englands ebensowenig nützen wird, als die allerneueste des Königs von Abyssinien. Bereits spricht sich die öffentliche Meinung Italiens, erschreckt durch den Fall Khartums, dagegen aus, daß Italien Landsknechtsdienste den Engländern leisten solle. Der Minister des Auswärtigen, Mancini, aber beginnt zu stutzen. Italien hat erfahren, daß der von der Türkei eingereichte Protest gegen die italienische Beraubung sich auf die Unterstützung Deutschlands und Oesterreichs stützt.

Der Fall Khartums erklärt sich also: Diese Stadt liegt auf einer durch den Zusammenfluß des blauen und weißen Nils gebildeten Landzunge, ist von dem Flusse auf drei Seiten umgeben und auf der vierten Seite durch einen Kanal eingeschlossen. Diese Wasserstraßen waren leicht durch die Dampfer zu beherrschen, die Gordon zur Verfügung standen. Sobald nun aber Gordon genöthigt war, vier Dampfer und 500 Mann von seiner ohnedies numerisch sehr schwachen Besatzungstruppe dem bedrängten Entsatzheere bis Gubat zu Hilfe zu schicken, war er außer Stande, zu hindern, daß die mehr als 1000 Dahabien (Nilboote), welche in Khartum liegen, als Transportschiffe für Truppen des Mahdi in Verwendung kamen und diese letzteren ungehindert Khartum besetzten. Darauf wird sich der „Verrath" beschränken, über den die Engländer lamentiren. Zu beachten bleibt, daß über die Zustände im Sudan nur das bekannt wird, was die dreifache Censur der englischen Generäle und Minister passirt hat. Nur wenn die Depeschen aus dem Sudan vom Unglück Englands erzählen, sind sie glaubhaft und auch da hat man anzunehmen, daß sie nicht das volle Unglück eingestehen.

Wenn dem Volke der Briten die Ahnung von dem Zusammenbruche ihres Weltreichs aufdämmert, wenn einzelne Blätter von einer „Entthronung" Englands sprechen, so zeigt das neueste Weißbuch, welches Bismarck dem Reichstage vorgelegt hat, daß hierzu die Unfähigkeit und Treulosigkeit der Minister Englands wesentlich mitgeholfen hat. Im Gegensatze zu den früheren Weißbüchern berichtet das neueste von einer Streitfrage zwischen Deutschland und England, die noch nicht abgeschlossen ist. Während betreffs Angra Pequenas und der Fidschi-Inseln die englische Regierung Schritt für Schritt zurückwich, bis sie schließlich die Waffen streckte, geht sie betreffs der Nordküste von Neu-Guinea zum Angriff über. Aber ihr Auftreten ist so unglücklich und aussichtslos, wie nur möglich. Im Januar 1884 erklärte Lord Granville, daß England sich überhaupt keine neuen Kolonien mehr aufbürden wolle; im August desselben Jahres schränkte er aber diesen Bericht darauf ein, daß es nur die Südküste von Neu-Guinea annektiren wolle. Einen Monat später trat England mit der überraschenden Erklärung auf, daß es auch die Nordküste unter sein Protektorat zu stellen beabsichtige. In starken Worten ließ Bismarck sein Erstaunen darüber ausdrücken. Wieder einen Monat später erklärte England, es wolle sich doch blos auf die Südküste beschränken. Daraufhin hißte am 17. December Deutschland seine Flagge auf Nord-Guinea und in Neu-Britannien auf und Bismarck zeigte dies den Mächten an. Damit wäre die Sache wohl abgethan gewesen. Auf einmal tritt der in Berlin zur westafrikanischen Konferenz anwesende Engländer Meade mit dem wunderbaren Vorschlage auf, daß ganz Neu-Guinea englisch, Neu-Britannien, Neu-Irland, Duke of York und andere angrenzende Inseln deutsch, Samoa und Tonga, sowie die übrigen noch unabhängigen Inseln neutralisirt und die Neu-Hebriden französisch werden sollten, während Deutschland sich gegen Abtretung der (beiläufig gesagt ganz werthlosen) vor Angra Pequena liegenden Inseln verpflichten sollte, die an der Goldküste unter deutschen Schutz gestellten Gebiete zuerst England anzubieten, falls Deutschland dieselben jemals aufzugeben willens sein sollte. Es konnte dem Fürsten Bismarck nicht schwer fallen, diese Vorschläge als völlig werthlos zurückzuweisen. Die jammervolle Schwäche der englischen Regierung zeigt sich in dem Versuche, ihrem unzweideutigen Verzichte auf Nordguinea eine andere Deutung zu geben und um die Schwäche durch Keckheit zu verdecken, behauptete sie, daß die deutsche Besitzergreifung von Nordguinea ohne ihre Kenntniß geschehen sei. Diese dreiste Ableugnung offenkundiger Thatsachen wurde von Bismarck der englischen Regierung derb zu Gemüthe geführt und es erfolgte ein förmlicher Protest gegen das Verfahren Englands, worin dieses für die Folgen seiner Handlungsweise verantwortlich gemacht wurde. Das Ende vom Liede wird sein, daß England auch bezüglich Neuguineas nachgeben wird, nachdem sein anfänglicher Widerstand nur die Schwäche, Hilfs- und Rathlosigkeit seiner Minister bloßgestellt hat.

Infolge unserer Kolonialpolitik sind, das ist gar nicht zu verkennen, eine Menge politischer und militärischer Fragen in Fluß gebracht worden, an die vor Kurzem noch Niemand gedacht hat. Hierzu treten die Interessen des Handels und der Export-Industrie, die sich durch die staats- und völkerrechtlichen Differenzen verwickeln. Wer wird z. B. in unseren Kolonien die Souveränität ausüben? Wie weit geht die Unterstützung derselben aus Reichsmitteln? Was haben die Kolonien selbst zu leisten, um die Kosten ihrer Verwaltung aufzubringen? Beiträge zu den vermehrten Kosten unserer Marine wird man ihnen nicht ansinnen, wohl aber Beiträge zu ihrer Verwaltung. Ueber alle diese Punkte wird der betreffende Reichstagsausschuß sich schlüssig zu machen haben, damit man ein klares Bild von der künftigen staatsrechtlichen Stellung der Kolonien zum Reiche gewinne. Nach des Abg. Woermann Angaben vertheilen sich die 250—300 an der westafrikanischen Küste beschäftigten Deutschen auf deutsches, englisches, französisches, portugiesisches und liberianisches Gebiet. Die weitgehendste Hoffnung, welche Herr Woermann auszusprechen wagte, geht dahin, daß in 10 Jahren vielleicht 3—5000 Deutsche in Westafrika als Kaufleute, Ingenieure, Beamte u. s. w., also der Ueberschuß unserer gelehrten Berufe, Beschäftigung finden können. Als Ziele für deutsche Auswanderung eignen sich selbstverständlich die bisherigen Erwerbungen gar nicht, sie dienen der deutschen Export-Industrie als Absatzmärkte, helfen Deutschlands Außenhandel unabhängig von der englischen Vermittlung machen und erscheinen als Etappenstraßen für eine spätere vielleicht auf andere werthvollere Objekte gerichtete Kolonialpolitik, besonders geeignet, um unserer Marine, unserem Verwaltungspersonal als Vorschule und unserem Handelsstand als Ausgangspunkt für weitere Unternehmungen zu dienen.

Neueste Telegramme der „Dresdner Nachr." vom 7. Febr.

Berlin. Reichstag. Auf der Tagesordnung steht: Novelle zum Gerichtsverfassungsgesetz. Demnach soll folgender Paragraph in das Gesetz eingefügt werden: „Ein nicht zum deutschen Reiche gehöriger Staat, sowie das Oberhaupt eines solchen Staates unterliegen der inländischen Gerichtsbarkeit nicht. Auf Familienglieder des Staatsoberhauptes findet die vorstehende Bestimmung so lange Anwendung, als sie sich in Begleitung desselben im deutschen Reiche aufhalten. Das Gleiche gilt von den zum Gefolge des Staatsoberhauptes gehörigen Personen und von solchen Bediensteten desselben, welche nicht Deutsche sind." Abg. Rintelen (Centrum) hat vielfach Bedenken gegen diese Novelle. Wenn z. B. China mit Krupp einen Vertrag wegen einer Kanonenlieferung abgeschlossen und China den Vertrag nicht halte, so sei Krupp nach dem neuen Paragraphen völlig machtlos. Er beantragt Verweisung der Vorlage an eine Kommission. Abg. Klemm befürwortet die Vorlage. Wer mit dem Auslande Verträge abschließe, solle sich auch über die Gesetzgebung des betreffenden Landes informiren. Die Vorlage wird an eine besondere Kommission verwiesen. Die dritte Berathung der Tabaksteuer wurde abgelegt, weil inzwischen eingegangene Petitionen anderweite Erwägungen erheischen. Lange Debatte riefen einige Monita des Rechnungshofes wegen Etatsüberschreitungen in 1879/80 hervor. Es handelt sich um kleinere Beträge, welche seiner Zeit bei der Militärverwaltung zu viel erhoben wurden und deren Rückerstattung von dem Reiche durch den Kaiser auf dem Gnadenwege erlassen worden ist, sowie um einen ohne Zustimmung des Reichstags abgeschlossenen Vertrag wegen Herstellung einer Telegraphenkabelverbindung mit [illegible] wegen. Die Abgeordneten Mayer, Richter, Windthorst, Hänel, Rickert verlangten, daß zu der auf dem Gnadenwege gewährten Nachlässen die nachträgliche Genehmigung ertheilt werde, um damit das Budgetrecht des Reichstages auch in dieser Frage zum Ausdruck zu bringen. Seitens der Regierung sowie der Abg. v. Maltzan und v. Helldorf wurde entgegen gehalten, daß das Begnadigungsrecht des Kaisers ein unbeschränktes sei, daß es sich nicht nur auf Todes-, sondern auch auf Geldstrafe erstrecke und daß es auch durch das Budgetrecht des Reichstages nicht eingeengt werden könne. Schließlich wurden aber die nachträglichen Kosten genehmigt, während ein Antrag auf nachträgliche Vorlegung des erwähnten Telegraphenvertrages abgelehnt wurde. Zugleich wurde die Regierung um baldige Vorlegung eines Gesetzes über die Verwaltung der Einnahmen und Ausgaben ersucht. Dienstag findet Berathung der Zolltarifnovelle statt.

Paris. Eine Depesche Courbets aus Kelung vom 3. Februar meldet, daß in der Nacht vom 31. Januar zum 1. Februar die neuen Positionen der Franzosen von 1000 bis 2000 Chinesen angegriffen worden sind. Der Feind wurde nachdrücklich zurückgeschlagen mit Verlust von mehr als 200 Todten, unter denen sich ein europäischer Offizier und mehrere Mandarinen befanden. Die Verluste der Franzosen beliefen sich auf einen Todten und einen Verwundeten. Die Verluste der Chinesen betrugen vom 25. Januar bis 1. Februar 700 Todte und Verwundete.

Halle. Heute früh 8 Uhr fand im Hofe des Zuchthauses die Hinrichtung der wegen des Niederwald-Attentates zum Tode verurtheilten Anarchisten Reinsdorf und Küchler durch den Scharfrichter Kraut's aus Berlin statt; dieselbe war in wenig Augenblicken vollzogen und es ist der Akt ohne Zwischenfall verlaufen. Reinsdorf war gefaßt, Küchler sehr erregt.

Halle. Die Doppelhinrichtung ist ohne Zwischenfall verlaufen. Reinsdorf war die Verbissenheit bis an's Ende und rief vor der Urtheilsvollstreckung: Nieder mit der Barbarei, es lebe die Anarchie! Früh rauchte er und sang: Stiefel Du mußt sterben! Küchler war niedergeschlagen und weinte.

Kassel. Der landwirthschaftliche Centralverein beschloß neben Erhöhung der Kornzölle, auch eine solche der Wollzölle zu beantragen. — Der Münchner Stadtmagistrat beschloß anläßlich der bevorstehenden Verhandlungen im Reichstage über die Kornzollerhöhung bei der bayerischen sowie bei der Reichsregierung Revision der Zollvereinsverträge anzuregen, durch welche die Gemeinden von den beschränkenden Bestimmungen über Erhebung von Gefällen befreit werden.

Kiel. Prinz Wilhelm nahm Nachmittags die Taufe der neuen Kreuzer-Corvette vor, dieselbe erhielt den Namen der Schwester des Kaisers „Alexandrine, Großherzogin von Mecklenburg-Schwerin." Der Stapellauf ging glücklich von Statten.

Rom. Die zweite Expedition nach dem Rothen Meere, welche gegenwärtig in Vorbereitung ist, wird am 11. d. von Neapel an Bord des „Vincenzo Florio" in See gehen. Gleichzeitig sollen die für die erste Expedition bestimmten Transportthiere und sonstiges zur Vervollständigung der Ausrüstung gehöriges Material an Bord des „Principe Amadeo" eingeschifft werden.

Die Berliner Börse verlief sehr reservirt, wofür die Ereignisse in Egypten als Grund angeführt wurden, außerdem lagen von fremden Plätzen schwächere Notirungen vor, Schluß still, etwas fester. Spekulative Banken setzten niedriger ein als gestern geschlossen, besserten sich dann aber wieder ohne vollen Verlust einholen zu können. Deutsche Bank schlossen 1¼ Prozent höher und zwar auf Grund günstiger Dividendengerüchte. Deutsche Bahnen ohne einheitliche Haltung, österr. Bahnen voll behauptet. Bergwerke etwas erholt, fremde Renten ziemlich matt, besonders Ungarn, Italiener und russische Noten. Im Kassaverkehr deutsche Bahnen fest und besser, größtentheils auch österr. Banken ruhig, Bergwerke, schwankend, für Industrien bestand ziemlich reges Interesse.

Frankfurt a. M., 7. Februar. Credit 238⅛. Staatsbahn 253⅝. Lombarden 117⅝. 60er Loose —. Oesterr. Silberrente —. Papierrente —. Galizier —. Oesterr. Goldrente —. 4% Ung. Goldrente 81,21. 77er Russen —. 60er Russen —. 2. Orientanleihe —. Neueste Ungar. Goldanl. —. 3. Orientanleihe —. Ungar. Papierr. —. Diskonto —. Egypter 64,93. Gotth.-B. —. Serben —. Ruhig.

Wien, 7. Februar. Credit 303,60. Staatsbahn 308,90. Lombarden 142,80. Nordwestb. 178,50. Marknoten 60,37. Ung. Credit 313,75. Elbethal —. Still.

Paris, 7. Februar. Schluß. Rente 80 65. Anleihe 109,27. Italiener 97,35. Staatsbahn 625,00. Lombarden 316,00. do. Prioritäten —. Egypter 326,00. [illegible]

London, 7. Februar, Vorm. 11 Uhr 10 Min. Consols 99[illegible] 97. Italiener 96[illegible]. Lombarden 12⅝. Türken 8[illegible]. 4% fund. Amerik. [illegible] 4% Ungar. Goldrente 80. Oesterr. Goldrente 87⅛. Preußische Consols 102⅝. Egypter 66[illegible]. Ottomanbank 17⅜. Suez-Actien 73. — Stimmung: Ruhig. — Wetter: Regnerisch.

Stettin, 7. Februar, Nachmittags 1 Uhr. (Getreidemarkt.) Weizen matt, loco 152—162, pr. April-Mai 167,00, pr. Mai-Juni 169,50. Roggen matt, loco 133—137, pr. April-Mai 143,00, pr. Mai-Juni 144,00. Rüböl matt, 100 Kg. pr. Januar 49,70, pr. April-Mai 51,00. Spiritus ruhig, loco 42,10, pr. April-Mai 43,70, Juni-Juli 45,00. Petroleum loco 7,90.

Breslau, 7. Februar, Nachm. (Getreidemarkt.) Spiritus pr. 100 Liter 10. Proz. pr. April-Mai 43,00, pr. Juni-Juli 44,00, pr. Juli-August 45,00. Weizen pr. Februar 162. Roggen pr. April-Mai 140,00, pr. Mai-Juni 142,00, pr. Juni-Juli 143,00. Rüböl pr. Februar 52,00, pr. April-Mai 51,50, pr. Mai-Juni 52,00. Zink ruhig. — Wetter: Schön.

Lokales und Sächsisches.

— Reichsgerichtsrath Rüger in Leipzig erhielt den Rothen Adler-Orden IV. Klasse.

— Herr Landgerichtsdirektor Leonhardt in Chemnitz wurde zum Rath beim Königl. Oberlandesgericht zu Dresden ernannt und wird seine neue Stellung am 1. April antreten. Ueber die Person des Nachfolgers des Herrn Direktor Leonhardt in seiner bisherigen Stellung verlautet z. Z. noch nichts

— Der Director der Allgemeinen Deutschen Creditanstalt in Leipzig, Wachsmuth, ist zum Oesterreichischen Honorarconsul ernannt worden.

— Am Freitag Abend ist der Geh. Hofrath Roßmann, Referent im Kultusministerium über Kunstangelegenheiten, gestorben. Vor Jahresfrist traf den starken Mann ein Schlaganfall, von dem er sich im Süden nur langsam zu erholen vermochte; ein wiederholter Anfall verlief tödtlich. Noch am Vormittag verkehrte er amtlich mit seinem Chef, dem Minister von Gerber. Roßmann war 1832 zu Seesen unweit von Goslar am Fuße des Harzes geboren und war von Haus aus Theolog. Als solcher wurde er zum Erzieher des Erbprinzen von Meiningen berufen und begleitete denselben auf seiner orientalischen Reise. Die Früchte derselben hat Roßmann in seinen „Gastfahrten" und verschiedenen Reisebriefen literarisch verwerthet. Auch schrieb er eine lesenswerthe Beschreibung Süditaliens, irren wir nicht, unter dem Titel „Im Lande der Cyclopen und Sirenen". Die kunstgeschichtlichen Studien, zu denen er dadurch veranlaßt wurde, führten ihn dann nach Düsseldorf, wo er als Sekretär der Kunstakademie fungirte. Durch seine Beziehungen zum Meininger Hof in vornehme Kreise eingeführt, wurde Roßmann 1873 nach Dresden als Nachfolger des Herrn v. Zahn als vortragender Rath über Kunstangelegenheiten berufen. Seine Verwaltung der Kgl. Kunstsammlungen und sonstige Amtsthätigkeit erfuhr im Landtage und seitens der Künstler manche Anfechtung; Gewissenhaftigkeit, Pflichttreue und Eifer hat ihm jedoch Niemand abgesprochen. Da seine Berufung in eine Zeit fiel, in welcher der Landtag nach langer Pause für Kunstwerke größere Summen bewilligte, vermochte Roßmann nach verschiedenen Richtungen hin belebend auf Kunst und Künstler einzuwirken. Die Erneuerung der Albrechtsburg in Meißen mit allen ihren Vorzügen und alledem, was sie vermissen läßt, geschah unter seinen Plänen und seiner Oberaufsicht und Leitung. Er selbst nahm bei dem Künstlerfest in Meißen die Verantwortlichkeit dafür voll auf sich. Die Künstler, die ihm näher standen, rühmen seine Biederkeit und trefflichen Charakterzüge. Er war ein warmer Verfechter des Humanismus. Zuletzt trat er öffentlich auf als Festredner bei der Lutherfeier.

— Die Kgl. Wasserbau-Direktion meldet über den Wasserstand der Elbe Folgendes: Bodenbach: Mitt. 12 Uhr 270 Centimeter über Null, Eisschutz in Mittelgrund. Schöna: Nachmitt. 1 Uhr Eisgang bei Nullwasserstand. Seit 3 Uhr Nachm. Eisschutz daselbst auf 5 Kilometer aufwärts. Wasserstand Ab. 6 Uhr 44 Centimeter unter Null, Schandau: Nachm. 2 Uhr 45 Min. Eisgang bei 20 Centimeter unter Null, Königstein: Nachm. 3 Uhr 30 Min. Eisgang bei 25 Centimeter unter Null.

— Gestern ist die letzte Sendung von Börsensteuer-Petitionen durch Herrn Rechtsanwalt Dr. Mehnert hier an den Reichstag befördert worden und zwar wurden übersandt neben einem stattlichen Bande mit 2615 Unterschriften noch 115 einzelne Petitionen, die von einer gleichen Anzahl verschiedenartiger Vereine unterzeichnet waren. Die im Konservativen Verein zu Dresden zuerst gegebene Anregung ist auf fruchtbaren Boden gefallen, denn es

Heute Geflügel-Ausstellung
Dresden-N., Wiesenthorstrasse. Siehe 8. Seite.